

Die Vermittlung von berufsbefähigendem Wissen und Können im BA/MA-Studiengang Politikwissenschaft an der Technischen Universität Darmstadt

Klaus Dieter Wolf

Vorbemerkungen

„Überlang und theorielastig“ seien sie, nicht ausreichend an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes orientiert. Gemeint sind die traditionellen geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengänge. Bei der als „Paradigmenwechsel“ geforderten Neuausrichtung der Hochschullehre auf die Beschäftigungsfähigkeit scheint unterstellt zu werden, bisher sei mit dem Ziel ausgebildet worden, die Absolventinnen und Absolventen möglichst vom Arbeitsmarkt fernzuhalten. Auch wenn dies sicher nicht zutrifft, kann Beschäftigungsfähigkeit heute so wenig wie gestern das einzige Kriterium zur Beurteilung der Qualität von Studieninhalten und Studiengängen sein. Gerade die Geistes- und Sozialwissenschaften sind aufgerufen, die Ökonomisierung des hochschulpolitischen Diskurses kritisch zu beäugen, das „neue Denken“ nämlich, in dem Bildung ihren Wert an sich eingebüßt zu haben scheint und sich als eine möglichst lohnende Investition in Humankapital rechtfertigen muss, die zuvorderst dem Ziel zu dienen hat, wettbewerbsfähige wissensbasierte Wirtschaftsräume zu schaffen.

Bei dem BA-/MA-Studiengang Politikwissenschaft an der Technischen Universität Darmstadt handelt es sich um den ersten in diesem Fach, der in Deutschland (durch die ZEvA im Jahr 2000) akkreditiert wurde. Die darin eingegangenen Überlegungen zur Studienreform richteten sich nicht allein, aber auch an dem Ziel der Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen aus. Die folgende Darstellung gliedert sich in drei Schritte: Zunächst werde ich auf die externen Rahmenbedingungen eingehen, denn Arbeitsmarktfähigkeit entscheidet sich nicht allein auf der Angebotsseite. Sie hängt vielmehr auch von der Aufnahmebereitschaft und Fähigkeit der Abnehmerseite, also des Arbeitsmarktes selbst, ab. In einem zweiten Schritt werde ich

Erschienen in: Hopbach, Joachim (Hrsg.) 2004: Qualitätssicherung an Hochschulen. Neue Herausforderungen nach der Berlin-Konferenz, Bielefeld: Bertelsmann, S. 87-94.

erläutern, zu welchen Grundentscheidungen über berufsbefähigende Qualifizierungsmerkmale uns die politikwissenschaftliche Bedarfs-ermittlung geführt hat. Schließlich wird illustriert, wie die als berufsbefähigend ermittelten Kenntnisse und Fähigkeiten in dem genannten Studiengang konkret umgesetzt werden.

Rahmenbedingungen: Akzeptanzprobleme, unsicheres Wissen über den Bedarf und unklares Berufsbild

Der Arbeitsmarkt, der vermeintlich nur auf die Absolventinnen und Absolventen der neuen Studiengänge wartet, ist eine politische Konstruktion. Die Hochschulen stellen gegenwärtig auf Verdacht ein Angebot bereit, für das die Nachfrage noch immer nicht präzise formuliert worden ist und auf das die potenziellen Abnehmer nicht vorbereitet sind. Wir sehen uns konfrontiert mit

- Laufbahnrechtlichen Restriktionen auf dem öffentlichen Arbeitsmarkt in Deutschland
- einer Ausstrahlung der inländischen Abwertung des BA auf die Chancen auf dem internationalen Arbeitsmarkt
- einer großen Unsicherheit und unklaren Anforderungen auf dem privaten Arbeitsmarkt.

Es entsteht der Eindruck, dass hier der zweite Schritt (nämlich die Hochschulen zu einer möglichst raschen arbeitsmarktorientierten Reform ihrer Studiengänge zu drängen) vor dem ersten getan worden ist (nämlich die tatsächliche Nachfrage überhaupt erst einmal gemeinsam zu ermitteln). Nirgendwo kommen die Restriktionen deutlicher zum Ausdruck als in der Undurchlässigkeit der Laufbahndifferenzierung im Öffentlichen Dienst. Während die Hochschulen der an sie herangetragenen Aufforderung gefolgt sind, weniger theorie-lastige, kürzere und stärker praxisorientierte Studiengänge anzubieten, wird dort den BA-Absolventinnen und Absolventen mit dem paradoxen Argument der Zugang zum höheren Dienst verwehrt, sie seien zu praxisorientiert ausgebildet. Eine größere Durchlässigkeit der Laufbahnen ist dringend überfällig. Die Entwertung des deutschen BA-Abschlusses im eigenen Land stellt auch ein verheerendes Signal für die Arbeitsmarktchancen deutscher BAs im internationalen Raum dar. Absolventinnen und Absolventen deutscher BA-Studiengänge dürfen bei internationalen Bewerbungen (z.B. bei der

EU) nicht durch deutsche Bestimmungen, die ihre Studienabschlüsse bereits auf dem nationalen öffentlichen Arbeitsmarkt abwerten, benachteiligt werden.

Auf dem privaten Arbeitsmarkt ist angesichts des Parallelbetriebs traditioneller und neuer Studiengänge eine große Unübersichtlichkeit und Verunsicherung entstanden. Die Antwort auf die Frage „Wofür ist der BA-Abschluss ein Indikator?“ ist vielen potenziellen Arbeitgebern unklar. Sowohl Bildungspolitiker als auch die Hochschulrektorenkonferenz und die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände scheinen geradezu händeringend nach Möglichkeiten zu suchen, wie die Akzeptanz von Bachelor und Master in der Gesellschaft und vor allem auf dem Arbeitsmarkt gesteigert werden kann, und müssen die Wirtschaft erst auffordern, adäquate Beschäftigungsmöglichkeiten anzubieten.

Traditionell unklares Berufsbild politikwissenschaftlicher Absolventinnen

Im besonderen Fall der Politikwissenschaft kommt zu den bereits genannten Problemen des Arbeitsmarktes noch hinzu, dass das Berufsbild der/des Politikwissenschaftlers/in sich seit jeher im Wandel befindet. Entsprechend unklar ist das Anforderungsprofil berufsqualifizierender Merkmale, zumal auch wissenschaftliche Untersuchungen über die nachgefragten berufsbefähigenden Qualifikationen bisher keine eindeutigen Hinweise liefern. Politologen schaffen sich häufig ihre Nischen auf dem Arbeitsmarkt selbst. Ein politikwissenschaftlicher Hochschulabschluss soll und kann nicht in einen bestimmten Beruf führen, sondern muss für ein breites Anforderungsspektrum offen sein. Welche Qualifikationen die Beschäftigungsfähigkeit verbessern, hängt dabei nicht zuletzt von den Berufsfeldern selbst ab. Dazu zählen die

- Privatwirtschaft, einschließlich multinationaler Unternehmen mit ca. 20-30 %
- Medien (einschließlich Internet) mit ca. 20-30 %
- Wissenschaft und Forschung mit ca. 15 %
- öffentliche Verwaltung mit ca. 10-15 %

- Organisationen und Institutionen der Interessenvermittlung, soziale Bewegungen mit ca. 10 %
- Politische Bildung mit ca. 5 %.

Gleichwohl sind wir bei der Konzipierung unseres BA/MA Politikwissenschaft von einem Kern berufsfeldübergreifend relevanter Kenntnisse und Fähigkeiten ausgegangen, der sich aus absehbaren Veränderungen des politischen Raums ergibt: zum einen aus der zunehmenden Denationalisierung politischer Steuerungsprozesse und zum anderen aus dem verstärkten Zusammenwirken von staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteuren in öffentlich-privaten Politiknetzwerken. Vor dem Hintergrund dieses Wandels werden vor allem Kommunikationsfähigkeit, Mobilität und Schnittstellenkompetenzen gefragt sein.

Instrumente zur Umsetzung berufsqualifizierender Ziele im BA/MA-Studiengang Politikwissenschaft an der TUD

Mit der Einführung der neuen Studiengänge wurden nicht nur eine Reorganisation der Vermittlung von Fachwissen und eine ausdrückliche Verankerung überfachlicher Qualifikationsziele im Studienplan vorgenommen, sondern auch ein Umbau der gesamten Studienorganisation, um die Studiendauer zu verkürzen und ein erfolgreiches Studium wahrscheinlicher zu machen. Als Maßnahmen dazu wurden eingeführt

- eine verbindlichere Organisation des Studienverlaufs
- ein hoher Anteil studienbegleitender Prüfungen
- die Einrichtung eines Mentorensystems.

Es ist bereits abzusehen, dass sich damit der Anteil von Absolventinnen und Absolventen in der Regelstudienzeit deutlich erhöhen wird. In dem vergleichbaren BA-Studiengang „Internationale Beziehungen“ an der Technischen Universität Dresden liegt er nach schon vorliegenden Untersuchungen im Bereich zwischen 50 % und 75 % und damit dramatisch über dem des Magisters.

Vermittlung von Fachwissen

Der BA/MA-Studiengang der Darmstädter Politikwissenschaft orientiert sich an einem ausgewählten Segment beruflicher Praxis: dem „modernen Regieren“

- in grenzüberschreitenden Zusammenhängen
- in traditionellen politischen Institutionen
- in Strukturen und Prozessen öffentlich-privater Politiknetzwerke.

Dazu wurde eine Restrukturierung der politikwissenschaftlichen Fachausbildung vorgenommen: Im BA erfolgt die systematische Vermittlung von fachlichem Grundwissen exemplarisch und komprimiert auf das Regieren im europäischen Mehrebenensystem. In die entsprechenden Fachmodule sind alle politikwissenschaftlichen Kernbereiche einbezogen, ergänzt durch Module aus den Bereichen Rechts- und Wirtschaftswissenschaft. Das vermittelte Fachwissen soll als substanzielle Grundlage für praktische Analysefähigkeit und Urteilskraft dienen können.

Im MA erfolgt eine vertiefende Vermittlung von Fachwissen. Dazu werden ein obligatorischer Allgemeiner Schwerpunkt („Regieren in Mehrebenensystemen“) und zwei fakultative Besondere Schwerpunkte („Internationale Beziehungen und internationale Organisationen“ sowie „Verwaltung und Organisationen der Interessenvermittlung“) angeboten, von denen einer gewählt werden kann.

Vermittlung überfachlicher Fähigkeiten

Die Ausbildung allgemeiner und berufsfeldbezogener überfachlicher Zusatzqualifikationen wurde im Studienprogramm des BA erstmalig fest verankert. Dabei stehen kommunikative Schlüsselqualifikationen (Teamfähigkeit, Moderationsfähigkeit, Präsentationsfähigkeit, Internetkompetenz), internationale Mobilität (Sprachkompetenz, Auslandserfahrung) sowie intersektorale Flexibilität im Mittelpunkt. Die letztgenannte Kategorie umfasst vor allem die Ausbildung

- der Fähigkeit zur Vermittlung zwischen den „Welten“ Staat - Gesellschaft - Wirtschaft
- inter-fachkultureller Kompetenz in Gestalt von fachübergreifenden Methoden- und analytische Kenntnissen

- der Fähigkeit zur Vermittlung von Forschung und Lehre mit beruflicher Praxis

Im BA wurden dazu eine Reihe neuer Lehr- und Lernformen eingeführt. Für den Erwerb kommunikativer Schlüsselqualifikationen wurde in Zusammenarbeit mit der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle der TUD ein Kurs für Team- und Präsentationstraining entwickelt, der in einwöchigen Blockveranstaltungen von dafür eigens ausgebildeten Lehrenden des Instituts durchgeführt wird. Die Lerngruppen umfassen bis zu zehn Studierende. Ziel des Trainings ist es, Referats- und Präsentationstechniken gezielt einsetzen zu können, effektive und konstruktive Kommunikations- und Diskussionsführung anzuwenden sowie konstruktive Kritik zu verstehen und zu gebrauchen. Im Präsentationstraining bedeutet das, ein Referat adressatengerecht mit den neu erworbenen Arbeits- und Präsentationstechniken vorzutragen, angemessen mit Zwischenfragen umzugehen und eine Diskussion zu moderieren. Im Teamtraining erarbeitet die Gruppe gemeinsam ein Projekt. Abwechselnd moderieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Prozess anhand von Metaplantechniken. Der eigene Umgang mit Problemen und Konflikten in der Gruppe wird über (teilweise Video-) Feedback verdeutlicht.

Zur gezielten Weiterentwicklung von E-learning- und Internetkompetenzen werden seit dem Wintersemester 2001/2002 Online-Seminare durchgeführt, deren Grundlage das bundesweite PolitikON-Projekt bildet. Zur Verbesserung der internationalen Mobilität müssen im Wahlpflichtbereich des BA Kenntnisse in zwei obligatorischen Fremdsprachen erworben werden. Sprachenstudium und Abschlussprüfungen werden vom Sprachenzentrum der TUD organisiert. Es werden regelmäßig Exkursionen zu internationalen Organisationen (z.B. EU und UNO) durchgeführt. Darüber hinaus besteht ein fakultatives Angebot zum Auslandsstudium im Rahmen von Austauschprogrammen.

Zu den unter dem Begriff der intersektoralen Flexibilität zusammengefassten Schnittstellenkompetenzen gehört zum einen die Schulung fachübergreifender Methoden- und analytischer Kompetenz (Schnittstelle zwischen Fachkulturen) durch den Einbau juristischer und volkswirtschaftlicher Studienanteile im BA. Ziel ist dabei nicht, zur Ausübung der

Juristerei zu befähigen oder „Volkswirte light“ auszubilden, sondern in die Denkstrukturen und analytischen Zugänge benachbarter Fachkulturen einzuführen. Die Verknüpfung von forschungsnaher Lehre mit der beruflichen Praxis (Schnittstelle Forschung und Praxis) soll im Rahmen eines eigens dafür entwickelten Veranstaltungstyps, des zweisemestrigen Lehrforschungsprojekts, erfolgen, in dem die Studierenden die Fähigkeit erwerben sollen, Fachwissen problembezogen und im Team umzusetzen sowie konzeptionell-analytische und planerische Fertigkeiten zu entwickeln. Dabei wird auf die Techniken zurückgegriffen, die im Teamtraining vermittelt wurden. Mit Simulationsspielen soll im Rahmen ausgewählter Lehrveranstaltungen das rasche Einarbeiten in neue Zusammenhänge geübt sowie gelernt werden, Wissen und Handeln miteinander zu verbinden. Der Herstellung von Kontakten zu potenziellen Arbeitgebern dient ein obligatorisches, mindestens dreimonatiges Praktikum. Die Vermittlung wissenschaftlicher und praktischer Blickwinkel sowie die Begegnung mit potenziellen Einsatzfeldern ist auch im Rahmen der Orientierungseinheit Praxis am Ende des BA-Studiums vorgesehen. Darin treten „Praktiker“ als Gastreferenten zu thematischen Blockveranstaltungen auf, in denen jeweils die wissenschaftliche und die praktische Perspektive miteinander konfrontiert und die Studierenden mit konkreten Anforderungsprofilen vertraut gemacht werden.

Abschließend: einige Probleme

Die bisherigen Erfahrungen mit der beschriebenen Umorganisation des Studienangebots im Fach Politikwissenschaft an der Technischen Universität Darmstadt sind ermutigend und vielversprechend. Allerdings wirft vor allem die verbindlich in der Studienordnung verankerte Vermittlung der überfachlichen Qualifikationen Probleme auf. Einerseits sollte sie möglichst fachbezogen erfolgen und deshalb in die Hände des fachwissenschaftlichen Lehrpersonals gelegt werden. Andererseits setzt die Ausschöpfung der verfügbaren Lehrdeputate durch den hohen Betreuungsaufwand im fachwissenschaftlichen Teil des BA-Studiums der zusätzlichen Übernahme solcher Aufgaben enge Grenzen. Mit der flächendeckenden Einführung der neuen Studiengänge und der im Rahmen der Akkreditierungsverfahren ergehenden Aufforderung, deren Praxisbezug darzustellen, werden die Hochschulen auf Dauer auch nicht mehr nach dem Motto „Individuallösungen für Pioniere“ verfahren können, sondern hochschulweit flächendeckend einsetzbare Angebote

für die Vermittlung von überfachlichen Qualifikationen bereitstellen müssen. Angesichts der damit verbundenen zusätzlichen Kosten muss an dem Bewusstsein dafür aber selbst in einer „Best Practice“-Hochschule wie der Technischen Universität Darmstadt noch gearbeitet werden.

Module im BA- und MA-Studiengang Politikwissenschaft an der Technischen Universität Darmstadt

<p>Fachmodule</p> <p>BA-Basismodule</p> <p>BA/MA-Themenmodule</p> <p>BA-Methodenmodule</p>	<p>Allgemeine Orientierungseinheit Orientierungseinheit über die fakultativen, berufsorientierenden Schwerpunkte im MA-Studiengang</p> <p>Politische Theorie, politisches System der BRD, Analyse und Vergleich politischer Systeme, Internationale Beziehungen und Außenpolitik, Staatstätigkeit und öffentliche Verwaltung Recht und Politik Politik und Wirtschaft</p> <p>Erkenntnistheoretische Grundlagen Sozialwissenschaftliche Methoden Team- und Präsentationstraining</p> <p>Allgemeiner Schwerpunkt (obligatorisch): Regieren in Mehrebenensystemen Besondere Schwerpunkte (fakultativ):</p> <ul style="list-style-type: none"> (a) internationales Regieren und internationale Organisationen (b) Öffentliche Verwaltung und Organisationen politischer Interessenvermittlung
<p>BA-Praxismodule</p>	<p>Lehrforschungsprojekt Pflichtpraktikum</p>
<p>BA/MA-Wahlpflichtmodule</p>	<p>zwei Fremdsprachen Geschichte (Zeitgeschichte) Soziologie (Sozialstrukturanalyse) Psychologie (Bereich Organisation und Arbeit) Bauingenieurwesen (Bereich Umwelt- und Raumplanung)</p>